




# DIE NEUEN

2024



GEMEINSCHAFTS-  
AUSSTELLUNG  
GALERIE GUNZOBURG

PETRA EBELER  
PETER HELM  
SIGRUN JANIEL  
INA-MARIA SCHINDELE  
A. C. SCHROEDER-ROSE  
MIRIAM VOGT

VERNISSAGE:  
03. MÄRZ, 11:00 UHR  
AUSSTELLUNGSDAUER:  
03. BIS 31. MÄRZ 2024

ÖFFNUNGSZEITEN:  
MI. FR. SO. 14:00 BIS 17:00 UHR  
SA. 10:00 BIS 13:00 UHR



INTERNATIONALER BODENSEE-CLUB  
REGIONALCLUB ÜBERLINGEN –  
NÖRDLICHER BODENSEE e.V.



Peter Helm

Aufgewachsen im Rheinland

Studium Informatik und Mathematik an der RWTH Aachen  
Während dieser Zeit intensiver Kontakt mit der Fotoszene in Deutschland  
(„Junge deutsche Fotografen“)

1970-1989

Dozent für Fotografie bei verschiedenen Weiterbildungs-Einrichtungen  
Parallel dazu Arbeit an verschiedenen fotografischen Projekten

1997-2000

Verschiedene Reisen nach Lateinamerika

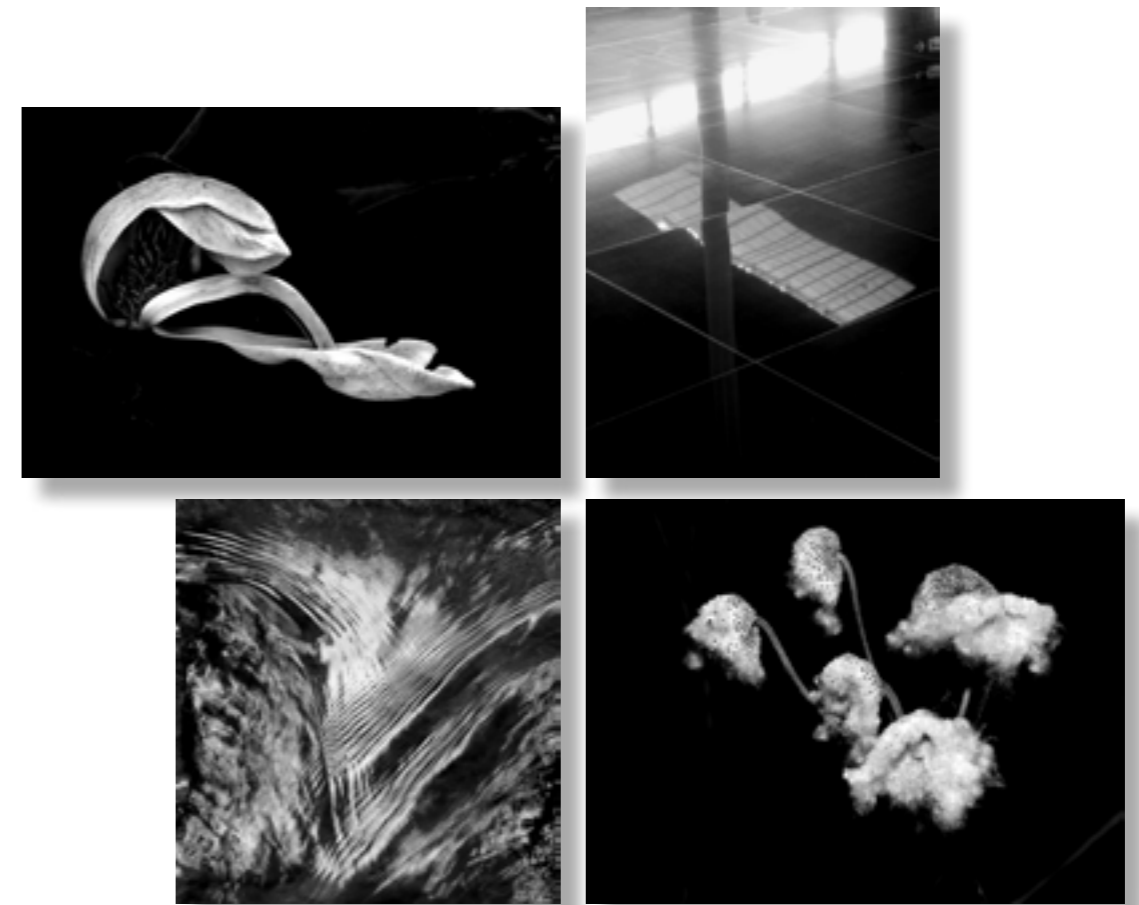
2002-2003

Zwölfmonatiger Aufenthalt in Mittelamerika, davon acht Monate in Guatemala  
dreimonatiges Projekt: Fotografische Arbeiten für den „Quetzalteco“  
(Bisemanal in Quetzaltenango, Guatemala)

2003

Rückkehr nach Deutschland: Konstanz

Helm, Peter  
Ebertplatz 5  
78467 Konstanz  
07531-3615112  
helm@see-art.de  
www.see-art.de



Peter Helm - Aussergewöhnliche Fotografien

Das Sehen ist wichtig, nicht die Technik.

Meine Fotografien sprechen eine eigene Sprache des Lichts und der Gegenstände, die auf ungewohnte Weise dargestellt werden. Dies kann hervorgerufen werden durch verschiedene Medien: eine bewegte Wasseroberfläche, eine Glasscheibe, Eis, ein Blitzlicht oder ...

Fast könnte man meinen, die Bilder seien direkt am Computer digital manipuliert worden, doch nichts dergleichen.

Sie nehmen den Betrachter mit auf eine Reise in eine andere Welt, sie wirken häufig wie eine traumartig-verwobene nichtsdestoweniger realistische Darstellung. Es ist das Licht selbst, das hier Regie führt und mystische, rätselhafte, die Phantasie inspirierende Bilder zeichnet. So taucht der Betrachter ein in eine Welt, die mitunter nur für den Bruchteil einer Sekunde existiert, um mit dem wechselnden Licht sofort wieder ihre Gestalt zu verändern. Es ist eine Welt im Fluss, eine subjektive Wahrnehmungswelt, die so garnichts mit der vermeintlichen Objektivität des Mediums Fotografie zu tun hat. Es ist ein Kosmos der Spiegelungen, Reflexionen und Übereinander-Schichtungen verschiedener, fremdvertrauter Realitätsebenen.



Ina-Maria Schindele

Vita:

Geboren 1965 in Karlsruhe

Studium der Religionspädagogik in Freiburg, Diplom

Kunststudium an der PH in Ludwigsburg, 1. und 2. Staatsexamen, Lehramtsausbildung

Weiterbildung auf dem Gebiet der Plastik und Malerei durch verschiedene Seminare an der

Europäischen Kunstakademie Trier

09- 2013 Studium der Intermedialen Kunsttherapie, Master of Arts an der MSH Hamburg

Arbeitsstätten:

Realschule Mengen

„offenes Atelier“ in Marienberg, auch für Menschen mit Beeinträchtigungen

Schwerpunkte:

Plastik und Malerei und Druckgraphik

Schindele, Ina-Maria

Hohenzollernstraße 36

72488 Sigmaringen

Telefon 07571/63275

inaschindele@t-online.de



Plastik:

Ton, ein erdnahe Werkstoff, ist form- und gestaltbar. Da mein Großvater Töpfer in der Majolika-Manufaktur in Karlsruhe war, ist mir das Plastische, das Spiel mit dem Raum und der Figur schon früh begegnet. Meine Tonplastiken sind lebensgroße Halbfiguren und stehen dem Betrachter unmittelbar gegenüber und entziehen sich gleichzeitig wieder. Sie nehmen sich Raum und grenzen sich doch wieder ab. Im Zwiegespräch mit der figürlichen Plastik können Assoziationen, zum Beispiel durch realistische Elemente und zugleich Irritationen, durch einzelne surrealistische Elemente auftauchen. Es sind keine individuellen Personen abgebildet, denn es geht eher um Grundbefindlichkeiten des menschlichen Daseins. Die Hände und das Gesicht, sowie die Körperhaltung werden zu Ausdrucksträgern, sie können Sinnbild und Symbol sein und sind doch nicht eindeutig codierbar, sondern bleiben mehrdeutig. Um den Ausdruck zu verstärken, sind die Terrakottafiguren nicht oder nur zurückhaltend gefasst, so dass die beim Brennen entstandene typische rote Tönung erhalten bleibt. Trotz angestrebter Reduktion sollten dem Betrachter Oberflächenspannung und abwechslungsreiche, taktile Partien, bewegende Eindrücke verschaffen. Für mich sind die Figuren eine gestalterische Auseinandersetzung mit dem Leben.

Malerei:

Versuch eines Satzes: Kunst sollte ein von Eindeutigkeit befreites Spiel mit Assoziationen sein, es sollte aber durchaus auch realistische Wahrnehmung erlauben, Anspielungen bieten, es sollte Oberflächen geben, die zur Wahrnehmung reizen und trotzdem sollte eine gedankliche Fragilität und Offenheit bleiben...



Sigrun Janiel

Für mich bedeutet Photographie eine nie enden wollende Reise. Immer, wenn ich glaube, das Medium ausgeschöpft zu haben, eröffnet sich eine weitere Facette, und wieder bin ich genötigt, mich erneut zu erfinden und zuerst meine eigene Vorstellung auszuloten, um dann in der Welt das entsprechende Bild zu finden.

Janiel, Sigrun, Diplom-Foto Designerin  
Rosenobelstr. 11  
88662 Überlingen  
info@foja.de  
www.foja.de



„N(L)ichtbilder“

analoge Chemogramme  
Belichtungsproben auf sehr altem Silbergelatinepapier  
im Passepartout

Ein Chemogramm ist die Darstellung chemisch-physikalischer Prozesse mit fotografischen Mitteln auf schwarz-weißem Fotopapier.

Dem Licht und der Chemie ausgesetzt, entwickelt das Fotopapier eine eigene Welt - die Übergänge vom fotografischen zum malerischen Prozess sind fließend. Ein neuer Mikrokosmos entsteht und schafft abstrakte Formen, die mit dem chemischen Prozess zusammenfließen.

Die Abhängigkeit von schnell Erreichbarem ist auf einem Höhepunkt angelangt und lässt uns oftmals ungeduldig werden, sobald sich unser Alltag verlangsamt.

Mir aber geht es nicht um den schnellen Konsum meiner Bilder, wie es heutzutage üblich ist. Sie sollen vielmehr wie Poesie wirken und jedem einen Raum zur persönlichen Interpretation geben. Meine Fotos lassen den Betrachter eintauchen in eine Bildwelt, die zunächst ungewohnt erscheint, die jedoch bei näherem Hinsehen Geschichten entstehen und wachsen lässt.

Mich reizt als Autorenfotografin auch das Ausprobieren, die Erkundungen des Materials, das Experiment in der Dunkelkammer und somit die Erweiterung inhaltlicher und formaler Grenzen der Fotografie. Es geht mir bei einigen meiner Arbeiten nicht um die vordergründige Abbildungstreue, sondern auch um die künstlerische Substanz des Technischen und des Materials (z.B. Störung als Prinzip). Es begeistert mich die Vielschichtigkeit des Materials, vom Negativ bis zur Vergrößerung. Im Vergleich zum digitalen Algorithmus, der ohne Einschränkung reproduzierbar und konstruierbar ist, ist das analoge Bild immer ein Unikat.



Anne Claire Schroeder-Rose



Anne Claire Schroeder-Rose  
Geb. 1970 in Frankfurt a.M., aufgewachsen in Kempten (Allgäu), Ausbildung zur Schifffahrtskauffrau und Studium der Rechtswissenschaft in Hamburg.  
Rechtsanwältin mit Kanzlei in Ravensburg, langjährige internationale Tätigkeit als General Counsel im Maschinen- und Anlagenbau und der Softwareindustrie in Friedrichshafen und Tettnang.  
Seit 2015 intensive Auseinandersetzung mit der Malerei. Studium der Malerei an unterschiedlichen Kunstakademien in Süddeutschland.  
2021 Entwicklung des Better by Art Programms zum Ver-rücken der eigenen Grenzen.  
Seit 2017 Einzel- und Gruppenausstellungen im Bodenseeraum, Kolbermoor und Bad Reichenhall.  
Ateliers in Ravensburg (Schmalegg) und der Staelinschen Kunstmühle in Baienfurt.

Mein Portfolio reicht von figürlicher Malerei, über Druckgraphik bis hin zu kleinen Objekten und Installationen. Den Schwerpunkt meines kreativen Schaffens bildet die Malerei. Mein Thema sind die Alltagsszenen zwischen Mensch und Tier in Acryl Mischtechnik auf Leinwand.

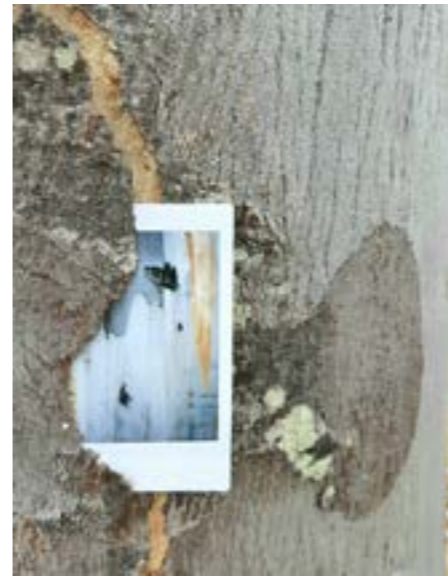
Meine Arbeitsweise ist prozessorientiert, spontan, intuitiv, leicht realistisch, erzählend, komponierend, expressiv und frei. Ich liebe es die Welt auf den Kopf zu stellen, über Grenzen zu gehen, mich und die Betrachtenden herauszufordern und ihre Phantasie anzuregen.

Mitgliedschaften: BBK Schwaben Nord und Augsburg, GEDOK Reutlingen, Kunstverein Wasserburg, Ravensburg-Weingartner Kunstverein

Schroeder-Rose, Anne Claire  
[www.kunst-rose.de](http://www.kunst-rose.de)  
[kunst-rose@web.de](mailto:kunst-rose@web.de)  
Fon: 0751-9770240



Petra Ebeler



Vita

Seit 2019

Mitglied der Künstlergruppe FÜNF

2012 – 2019

Studium „Malerei und Gegenwartskunst“,  
Freie Kunstakademie Überlingen

ab 2015

Meisterklasse bei Susan Stadler, Renata Jaworska, Sibylle Werkmeister

Ebeler, Petra

Mückle 3

88085 Langenargen (D)

petra.ebeler@freenet.de

instagram.com/petra\_ebeler

instagram.com/kollektivfuenf

www.petra-ebeler.com

Transparenz und Opazität sind wiederkehrende Themen meiner Arbeit.  
Geschichtet, gedreht, gewendet, enthüllend oder verbergend  
spiele ich mit der Wahrnehmung des Betrachtenden.

Leichtigkeit entsteht oder Schwere, Öffnung oder Hindernis,  
Sichtbarkeit oder Unsichtbarkeit.

Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl)

2019

Kollektiv FÜNF in der Reihe „Mal zusammen“, Galerie in der Lände, Kressbronn,  
Gruppenausstellung

„Die geschenkte Form“, Diplomausstellung, Freie Kunstakademie Überlingen,  
Einzelausstellung

2018

BILD 18, Ausstellung des Hauptstudiums, Freie Kunstakademie Überlingen

2017

BILD 17, Ausstellung der Meisterklasse Renata Jaworska der Freien Kunstakademie  
Überlingen, Galerie Fähnle, Überlingen

2016

Kunstprojekt „Garcia Lorca“ VR Bank Ravensburg-Weingarten, Gruppenausstellung

Künstlerin/  
Malerin/ Mutter  
und Grossmutter/  
Wellenreiterin/  
Wortfinderin/ Sinn-  
und Sachensucherin/  
Orangenschälerin

Miriam Vogt



Seit 2002  
Selbstständig als Künstlerin und Dozentin im eigenen Atelier und unterwegs  
(u. A. Fabrik am See, freie Kunstakademie Augsburg)

Ausstellungen im In- und Ausland

Ich habe durch meine Kunst die Möglichkeit gewonnen,  
all den Vorstellungen, wie man sein sollte,  
ein eigenes Bild entgegen zu werfen.

Manchmal überrasche ich mich dabei selbst.

Miriam Vogt  
Bäregasse 7a  
78050 Villingen  
01607769658  
farbeimformat@gmx.de

Wie so manche/r bin ich gestartet in ein Leben voll mit Zuweisungen und Überstülungen: wem man ähnlich wäre und wem man besser nicht ähnlich werden sollte, eingeklemmt in widersprüchliche Botschaften, diverse Ansprüche und mit eher wenig Wertschätzung.

Malerei/Kunst war der Weg ins Offene! Ich war jung, aber mir war klar, dass das die Perspektive war, die ich im Leben verfolgen würde. Heute würde ich sagen, dass ich mir mich selbst nicht mehr vorstellen kann ohne Kunst.

Ich habe im Laufe der Zeit realisiert, dass ich sehr beeindruckbar bin. Inzwischen sage ich dazu auch sensitiv.

Meine Arbeiten leben von der Energie der Eindrücke, die meine Tage bieten: da hinterlässt ein Berg Apfelschalen und Kinderspiel genauso Eindrücke wie ein gutes Gespräch, ein neuer Gedanke oder ein grellblauer Plastikstuhl mitten in der Wüste. Die Eindrücke sollten frisch und wach sein, wenn ich sie umsetze und ich sollte auch frisch und wach sein! Ich arbeite sehr präsent! Meine Arbeiten leben von der Energie des Augenblicks- und wenn die Energie des Eindrucks nachlässt oder überlagert wird, verändert sich das Bildgeschehen, bzw. kann ich den Ursprungsimpuls nicht weiter verfolgen.

Ich arbeite abstrakt, aber immer ist die Energie einer Situation, eines Eindrucks richtungsweisend.

Meine Bilder zeigen den Prozess, nehmen den Betrachter mit hinein in die möglichen Bildwege und in die malerischen Entscheidungen.

In meinen Bildern zeigt sich in differenzierter Sprache ein ein eher kontrastreiches Spannungsfeld. Bildaussagen schälen sich nur langsam und eher skizzenhaft heraus. Menschen die Freude an differenzierter Sprache, Spiel und Unerwartetem haben, finden sich in meinen Bildern wieder.